

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire =  
Rivista storica svizzera

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

**Band:** 21 (1971)

**Heft:** 1/2

**Buchbesprechung:** The New Order and the French Economy [Alan S. Milward]

**Autor:** Brand, Urs

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

auf Kosten des Parlaments und damit die «Erosion der Demokratie», die Nivellierung der politischen Ideen und als Ersatz dafür die «neue Religion» der Leistungsgesellschaft. Gefahren für die Zukunft Europas dagegen liegen in erster Linie in der Hilflosigkeit gegenüber dem steigenden Nord-Süd-Gefälle und in der von Wagner konstatierten Tendenz zu einer «einzigsten grossen Schweiz» mit bedeutendem wirtschaftlichem Potential, aber geringem und schlecht koordiniertem politischen Einfluss auf die Weltpolitik.

Wettingen

Rudolf Schläpfer

ALAN S. MILWARD, *The New Order and the French Economy*. Oxford, Clarendon Press, 1970. XI/320 p., Fig., Tab., Maps.

Milward hat sich bereits mit seiner Untersuchung «Die deutsche Kriegswirtschaft 1939–1945» (engl. 1965, dt. 1966) als genauer Kenner der Materie und als Pionier in der Erforschung der wirtschaftlichen Aspekte des Nationalsozialismus erwiesen. Im vorliegenden Werk verfolgt er das Ziel, die Diskussion über die Natur des Faschismus dadurch zu erweitern, dass er die Rolle untersucht, die Frankreich gemäss den deutschen Vorstellungen in der sog. «Neuordnung» Europas (von 1940–44) in wirtschaftlicher Hinsicht einnahm oder doch hätte einnehmen sollen. Während die nationalsozialistische «Grossraumordnung» auf der rücksichtslosen Ausbeutung der besetzten Ostgebiete beruhte, war Frankreich im Prinzip vorerst die Stellung eines beschränkt souveränen Staates mit sehr enger, auf die deutschen Bedürfnisse ausgerichteter wirtschaftlicher Kollaboration zugeordnet. Das besondere Verdienst des Buches ist es, diese in den Grundzügen unbestrittenen Tatsachen durch die konkrete Einzelforschung in bezug auf Frankreichs Rolle genauer zu belegen.

Die sehr eingehende Arbeit – gelegentlich ist es für den Leser wegen der Fülle der Details und dem Hang des Autors zu Exkursen etwas schwierig, den Faden nicht zu verlieren – basiert zum grössten Teil auf unveröffentlichtem Material aus deutschen, englischen und amerikanischen Archiven; die französischen Akten waren dem Autor wegen der 50jährigen Sperrfrist nicht zugänglich. Nach einem einleitenden historischen Exkurs über liberale und faschistische Theorien zur «Rentabilität» von Eroberungen stellt Milward dar, inwiefern Frankreichs Wirtschaft für das kriegführende Deutschland interessant war: als Lieferant von Eisenerz und von Bauxit sowie für den Bau von Flugzeugen. Die nach dem französischen Zusammenbruch geschaffene deutsche «Waffenstillstands-Delegation für Wirtschaft» unter der Leitung des gewiegteten Unterhändlers Hans Hemmen setzte in teils durch diktatorische Haltung, teils durch echte Verhandlungen zustandekommenen Abmachungen fest, welche finanziellen und wirtschaftlichen Verpflichtungen Frankreich zu erfüllen hatte. Das Resultat war nach Milward «a curious compromise between Germany's previous economic and trading policies and the desire for booty from the vanquished enemy» (p. 76). Während

der «Beutegedanke» bis zum Scheitern des Blitzkrieges dominierte, trat ab Frühjahr 1942 eine Wende ein: Mit der Notwendigkeit, die deutsche Kriegswirtschaft auf einen längerdauernden Krieg umzustellen, ging Deutschland auch gegenüber Frankreich zu einer organisierteren Ausbeutung auf lange Sicht über, die beispielsweise im Sektor Rüstungswirtschaft im März 1944 den Höhepunkt erreichte.

Besondere Kapitel widmet der Autor im letzten Drittel des Werkes der Entwicklung in den Sektoren Kohle, Eisenerz, Bauxit, Aluminium, Wolfram und Agrarprodukte. Zahlreiche Tabellen, Karten und graphische Darstellungen erleichtern das Verständnis für die komplexe Materie. Aufgrund der soliden Arbeit vernimmt man mit Interesse die Absicht des Verfassers «to write a further volume following from this one examining the New Order elsewhere in Europe».

*Fräschels*

*Urs Brand*

KARL HNILICKA, *Das Ende auf dem Balkan 1944/45. Die militärische Räumung Jugoslawiens durch die deutsche Wehrmacht*. Göttingen, Zürich, Frankfurt, Musterschmidt, 1970. 404 S., Abb., Karten. (Studien und Dokumente zur Geschichte des Zweiten Weltkrieges, Bd. 13.)

Hnilickas Buch ist ein in mehrfacher Hinsicht wertvoller und aufschlussreicher Beitrag zur Erhellung der militärisch-taktischen Geschichte des Zweiten Weltkrieges. Der Münchner Historiker legt einen ausgefeilten, in der Interpretation beispielhaften Bericht vor, dem er im zweiten Teil des Buches eine gut zusammengestellte Dokumentation mit zum Teil bis anhin unzugänglichen Schriften (u. a. das Original der vom OBSO ausgearbeiteten Denkschrift «Die grosse Absetzbewegung») folgen lässt. Besticht der Inhalt durch seine vorbildliche Objektivität, so vermag die formale Gestaltung, die Sprache, diesen Intentionen nicht immer zu folgen. Auch die allzu ausführliche Zitierung der stark subjektiven Tagebuchaufzeichnungen Martin Mallers muss hier kritisch vermerkt werden. Der letztlich entscheidende Vorzug des Buches liegt in der Fähigkeit des Autors, die detaillierte Schilderung des «Nebenkriegsschauplatzes» Jugoslawien in die Gesamtstrategie der Wehrmacht einzubauen. Obschon der Untertitel «die militärische Räumung Jugoslawiens durch die Wehrmacht» auf einen räumlich und zeitlich beschränkten Kriegsablauf weist, bleibt Hnilicka nicht bei einer Schilderung der Ereignisse auf dem Balkan stehen.

Für die genaue Wiedergabe und Einschätzung der militärischen Stärkeverhältnisse in Jugoslawien ist diese Verbindung umso wichtiger, als nur so die strategischen Hintergründe für die schrittweise Räumung des südosteuropäischen Kriegsschauplatzes erkennbar werden. Die militärische Leistung der deutschen Truppen auf ihrem Rückzug im Herbst 1944 und Winter 1944/45 kommt nur richtig zur Geltung, wenn man sich die Beziehungen zum OKW und zu den benachbarten Heeresgruppen veranschaulicht. Wie